

Der Preis des Buches ist gewiß stattlich, aber angesichts der Fülle und Qualität des Gebotenen gerechtfertigt. Das eindrucksvolle Werk ist nicht nur für Kunsthistoriker und Theologen von Interesse, auch breitere Leserschichten, vor allem Freunde erlesener Bücher, werden an ihm ihre Freude haben.

F. K. Heinemann

WAHL, Heribert: *Christliche Ethik und Psychoanalyse*. Eine kritische Anfrage an das latente Menschenbild. München 1980: Kösel-Verlag. 329 S., kt., DM 68,—.

Regelmäßige Gespräche zwischen Vertretern der Moraltheologie und der Humanwissenschaften sind schon länger als förderlich, wenn nicht gar als notwendig, für beide Teile erkannt worden. Die unterdessen in Wort und Schrift stattgefundenen Dialoge solcher Art haben jene Erkenntnis nur bestätigt.

Der hier anzuzeigende Dialog zwischen Moraltheologie und Psychoanalyse wird von einem Mann, dem Autor des Buches, geführt, der mit der Sachlage in beiden Bereichen wohl vertraut ist.

Bei der ins Gespräch gebrachten Psychoanalyse handelt es sich um jene, die mit dem Namen S. Freuds verknüpft, sich jedoch seitdem in mancher Hinsicht gewandelt hat und bei ihren jetzigen Vertretern in verschiedener Gestalt erscheint. „Die“ Psychoanalyse existiert also nicht. Außer der durch Freud geprägten Form stellt der Verfasser die psychoanalytisch-anthropologischen Theorien von H. Hartmann und E. H. Erikson dar.

Die hier der Psychoanalyse gegenübergestellt und unter psychoanalytisch-religionsgeschichtlichen Gesichtspunkten kritisch beurteilte Moraltheologie ist jene, die Bernhard Häring in seinen Veröffentlichungen, namentlich in seinem Werk „Das Gesetz Christi“, entfaltet. Doch ist auch dieser Autor nicht „der“ Vertreter der katholischen Moraltheologie. Wahl kommt es besonders darauf an, sowohl das der Psychoanalyse als auch der Moraltheologie zugrunde liegende, das „implizite“ Menschenbild ans Licht zu bringen. Die ihn dabei leitende Absicht ist, gesicherte psychoanalytische Erkenntnisse für die Moraltheologie fruchtbar zu machen, letztere zu veranlassen, an ihrer Anthropologie und den daraus abgeleiteten sittlichen Folgerungen bestimmte Änderungen vorzunehmen: zum Vorteil dieser Wissenschaft und auch der Menschen, die nach ihren Weisungen leben sollen.

Auch wenn der Eindruck stimmen sollte, daß der Verfasser psychoanalytischen Theorien zuweilen eine größere Gültigkeit zugesteht, als sie beanspruchen können, ist doch zu sagen: Was er in dieser Sicht z.B. über Angst, Sünde, Schuld, Gewissen, Gehorsam, Demut, Leiden darlegt, sollte der Moraltheologe sehr ernst nehmen und unparteiisch überdenken. An den Beispielen von D. Bonhoeffer und D. Sölle wird gezeigt, welche Einsichten sich aus dem anthropologischen Gespräch zwischen Psychoanalytikern und christlichen Ethikern für letztere ergeben können. Daß der katholische Moraltheologe nicht allem zustimmen kann, wird niemand überraschen.

Diesem könnte jedoch das Gesamt der von Wahl vorgelegten Überlegungen eine Hilfe sein, dem wenigstens näher zu kommen, was er mit dem Autor wünschen muß: ein angst- und zwangsfreieres Menschenbild zu erarbeiten, das den Vollzug der „Liebe“ im eigentlichen Sinn des Neuen Testaments ermöglicht.

Allerdings werden die Satz-Ungetüme, in denen der kenntnisreiche Autor seine Ansichten durchgehend darlegt, für manchen Leser eine Anfechtung sein, ihm nicht bis zum Ende des Textes zu folgen.

J. Endres

JORISSEN, Ingrid — MEYER, Hans Bernhard: *Verantwortung für die Welt*. Herausforderung und Chance. Innsbruck, Wien, München 1980: Tyrolia-Verlag. 160 S., kt., DM 16,80.

Veröffentlichungen, die sich mit der Verantwortung der Menschen, namentlich der Christen, für die Gestalt der materiellen, sozialen, kulturellen, technischen und religiösen Welt befassen, sind heutzutage nicht gerade selten. Trotzdem ist die hier genannte Neuerscheinung durchaus nicht überflüssig.

Wer ausführliche und wissenschaftliche Stellungnahmen zu den angesprochenen Fragen nicht benutzen kann oder will, findet in den kurzen — manchmal vielleicht zu kurzen — Kapiteln des genannten Buches eine erstaunliche Menge von richtigen Zeitanalysen, sachgerechten Werturteilen und überzeugenden Darstellungen von Ursache- und Folgezusammenhängen. Immer wieder wird darauf verwiesen, daß der Einzelmensch ein geistiges Zentrum ist und darum Verantwortung tragen kann und soll für die von ihm geschaffene Welt und deren Atmosphäre. All das wird in treffenden Formulierungen und in gefälliger Sprache darge-